

Zwischen Hype und Absturz

Anleger sind immer daran, die nächste Amazon-, Apple- oder Alphabet-Aktie aufzuspüren. Die Sehnsucht ist klar: Mit einem kleinen Einsatz ein grosses Vermögen verdienen. Doch dieses Unterfangen gleicht der Suche nach der Nadel im Heuhaufen.



Von Jeffrey Hoegger, CFA
Anlagestrategie
Raiffeisen Schweiz

Das Thema «Künstliche Intelligenz» (KI) ist in aller Munde. Seit Ende 2022 haben die Google-Suchanfragen schlagartig zugenommen, die Medien berichten über die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten und Investoren treiben die Aktienkurse von Unternehmen in die Höhe, die mit KI etwas am Hut haben. Paradebeispiel ist Nvidia.

Die Aktien des Halbleiterherstellers haben in den ersten zwei Monaten des Jahres rund 60% zugelegt. Das entspricht einer Wertsteigerung von rund 750 Milliarden US-Dollar. Das freut diejenigen die investiert sind. Gleichzeitig drängt sich die Frage auf, ob das Unternehmen tatsächlich in so kurzer Zeit so viel mehr wert ist, oder ob es sich um eine Übertreibung, einen Hype handelt. Bei einer solchen Massenhysterie kann es schnell gefährlich werden, weil Emotionen das Steuer übernehmen. Die Euphorie über neue Technologien oder neue Geschäftsfelder und

die Angst etwas zu verpassen, treiben die Bewertungen in die Höhe.

Volatile Emotionen

Dabei ist zu beachten, dass die Gefühlswelt der Investoren bisweilen stärker schwankt als die Kurse selbst, sie reicht von Himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt. Dann kann aus dem Hype rasch eine Massenpanik werden. An der Börse bedeutet das massive Kurseinbrüche. Dass man auf keinen Fall jedem Trend aufsitzen soll, hat Investorenlegende Warren Buffett einmal so ausgedrückt: «Sei ängstlich, wenn andere gierig sind, und sei gierig, wenn andere ängstlich sind.» Eigentlich ganz einfach, wenn es bloss nicht so schwierig wäre.

Dass viele Anleger scheinbar nichts aus der Vergangenheit gelernt haben, zeigt sich daran, dass Übertreibungen so alt sind wie die Börse selbst. Das Paradebeispiel ist die Tulpenblase in Holland im 17. Jahrhundert. Aus aktuellem Anlass werden oft Vergleiche mit der Internetblase um die Jahrtausendwende getätigt. Diese ist vielen Anlegern noch in guter – oder beängstigender – Erinnerung. Das Internet hat sich mittlerweile durchgesetzt und doch blieben auf dem Weg viele Unternehmen der ersten Stunde auf der Strecke.

Goldgräberstimmung

Bei Nvidia scheint sich eine Analogie aus Zeiten der Goldgräber aufzudrängen. Sie besagt, dass mit Vorteil in Schaufelhersteller investiert wird, und nicht in die Goldminen selbst. Es ist unbestritten, dass Nvidia-Produkte derzeit ihresgleichen suchen. Allerdings rufen derart attraktive Wachstumsraten und Profitabilitätskennzahlen immer Konkurrenten auf den Plan.

Auf einem Allzeithoch eine Aktie zu kaufen, birgt auch andere Gefahren. Wenn jeder Investor mit Gewinn ver-

kaufen kann, steigt das Risiko, dass einige das auch tun. Das Problem ist, dass Nvidia-Aktien seit langem von einem Höchst zum nächsten klettern. Wer deshalb von einem Einstieg abgesehen hat, dem ist ein ordentlicher Kapitalgewinn entgangen. Auch an Elektroautos wollte zunächst niemand so recht glauben. Trotzdem konnte man mit Tesla-Valoren viel Geld verdienen. Andererseits handeln die Titel von Konkurrenten wie Rivian, Lucid oder Fisker noch zu einem Bruchteil ihres Höchstkurses. Der Hype um das Thema ist mittlerweile verflogen.

Die teuersten Worte

Aber es muss nicht immer Hightech sein. Auch um die Gummipantoffeln von Crocs entstand 2007 ein Hype. Und obwohl Fälschungen den Markt beinahe zerstörten und das Unternehmen auf eine lange Durststrecke schickten, verhalfen Auftritte von Prominenten wie dem Model Heidi Klum und dem Musiker Post Malone in den Plastiklatschen dem Crocs-Aktienkurs ab 2020 zu einem unerwarteten neuen Höhenflug.

Vorsicht ist geboten, wenn es heisst «dieses Mal ist es anders». Diese Worte werden als die teuersten für Investoren bezeichnet. Denn langfristig setzen sich die traditionellen Anlagegrundsätze durch. Das bedeutet, dass Anleger ihre Risiken kennen und diese entsprechend steuern sollten; nur so stellen sie sicher, dass Enttäuschungen vermieden werden. Auch der Diversifikation kommt eine entscheidende Rolle zu. Ein breit aufgestelltes Portfolio verkraftet einen Dämpfer, ohne dabei aus der Bahn geworfen zu werden. Letztlich ist die Erkenntnis zentral, dass nicht der Anleger gewinnt, der alles richtig macht, sondern derjenige, der grössere Fehler vermeidet.

jeffrey.hoegger@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch